Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. H. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18¾ Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Nr. 18. Dienstag, 23. Januar 1872.

Deutschland.

** **Berlin**, 21. Januar. Die Feier des Krönungs- und Ordensfestes ist heute in üblicher Weise vor sich gegangen im Beisein von Deputationen der hier anwesenden, seit dem 23. Januar 1870 ernannten Ritter und Inhaber. Die neue Ordensliste proklamirte heute der General à la suite des Königs, Freiherr v. Steinäcker, Mitglied der General-Ordens-Kommission; im Uebrigen wich die Feier von den früheren in keiner Beziehung ab. Der Schwarze Adler-Orden wurde in diesem Jahre Niemandem verliehen; es haben nur feierliche Investituren früher ernannter Ritter und die Verleihung der Kette dieses Ordens an den König von Baiern stattgehabt. Den Rothen Adlerorden 1. Klasse, dies Mal die höchst verliehene Auszeichnung, erhielt nur der frühere Gouverneur von Metz, General z. D. v. Löwenfeld; der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Klasse ist vier, diese Klasse selbst 17 Male verliehen worden, u. A. dem Präsidenten des Reichs-Ober-Handelsgerichts zu Leipzig, v. Pape. Im Allgemeinen sind die Ordens-Verleihungen in diesem Jahre nicht so zahlreich wie früher, namentlich auch die niederen Dekorationen, wie das Allgemeine Ehrenzeichen, häufiger und Civilpersonen bei Weitem mehr wie sonst im Verhältnisse zu Militärs dekorirt worden. Auch das gestern bekannt gewordene große militärische Januar-Avancement ist diesmal spärlich ausgefallen; es ist am 18. d. vollzogen und sind 11 Obersten zu General-Majors ernannt, 3 von der Armee und 1 von der Marine haben außerdem den Generals-Charakter erhalten, 39 Oberst-Lieutenants sind zu Obersten und 68 Majors zu Oberst-Lieutenants befördert. — Im Reichskanzleramte hat man nunmehr die Bestimmungen zur Regelung der Abrechnungen zwischen der Reichshauptkasse und den einzelnen Landeshauptkassen festgestellt. Diese Abrechnungen betreffen die Ueberweisung der von den Einzelstaaten für Rechnung des Reiches zu erhebenden Abgaben und sollen von 1872 ab zwischen den vorgenanten Kassen monatlich erfolgen. Es gehören hierher Zölle und Verbrauchssteuern, die Aversa für letztere, der an die Reichskasse zu liefernde Theil der Werthstempelsteuer, die Matrikularbeiträge. Als Ausgaben kommen in Rechnung die für das Reichsheer gezahlten Beträge, die Zahlungen an die Reichsbevollmächtigten und Stations-Kontroleure und die als Vorschuß geleisteten Theile der Matrikularbeiträge. — In der Angelegenheit des Kultusministers ist nichts Näheres bekannt geworden; nur das kann als gänzlich irrig bezeichnet werden, daß Dr. Falk irgend welche Forderungen betreffs des ihm zu unterstellenden Unter-Staatssekretärs gemacht oder ein Programm irgend welcher Art aufgestellt haben soll.

Berlin, 21. Januar. Der „Weser-Ztg." wird telegraphisch von hier gemeldet: „Wie verlautet, ist an Stelle des Grafen Taufkirchen der Legationsrath v. Ehrenthal zum deutschen Geschäftsträger bei der Kurie ernannt worden."

— Wie dem „Frankf. J." aus Wiesbaden gemeldet wird, werden die Spielbäder gemeinschaftlich noch einmal Schritte thun, um eine Verlängerung der Ende dieses Jahres ablaufenden Spielkonzession herbeizuführen. Zu diesem Zweck soll eine Kollektiv-Eingabe von Bewohnern der Städte Wiesbaden, Baden-Baden und Homburg (in Ems hat man früher eine Aufforderung zur Theilnahme abgelehnt) an den Reichstag gerichtet und außerdem von hier aus eine Petition an den Kaiser gesandt werden. Bekanntlich sind ähnliche Bemühungen der Städte Baden-Baden und Homburg bis jetzt durchaus erfolglos geblieben, und bei den in Regierungs- und Abgeordnetenkreisen über die betreffende Angelegenheit herrschenden Ansichten muß man wohl auch diesen letzten Versuch als ziemlich aussichtslos bezeichnen. Wir dächten, die Einwohner dieser Städte thäten besser, sich auf den 1. Januar 1873 ruhig vorzubereiten, wie man dies im Großen und Ganzen auch bereits gethan hat, anstatt noch immer ungegründete Hoffnungen zu nähren und wachzurufen.

— Kein deutsches Blatt beschäftigt sich jetzt mehr mit der Frage, ob Deutschland mit Brasilien auf gespannten Füßen stehe oder nicht. Nur ein brasilianisches Blatt, das wahrscheinlich noch nicht erfahren, daß die deutsche Armada bereits vor ihrer Verwirklichung versunken ist, kann sich noch nicht beruhigen. So bringt denn die heutige „Nordd. Allgem. Ztg." folgende offiziöse Notiz: „Die „Brazil- und River Plate Mail" giebt sich Besorgnissen in Betreff der Beziehungen zwischen Deutschland und Brasilien hin, welche, wenn auch die deutsche Presse sie nicht mehr theilt, bündig und unzweideutig widerlegt sein wollen. Die Beziehungen beider Länder sind so freundlich, wie sie je gewesen. Der Zwischenfall, welcher eine Trübung hätte herbeiführen können, ist durch das Entgegenkommen der kaiserlich brasilianischen Regierung in einer Weise erledigt, die nur die Erinnerung an entgegenkommende Verhalten zurückgelassen hat. Daher wird die in Aussicht stehende Uebungsfahrt unserer Schiffe, selbst wenn sie eine Richtung nach den brasilianischen Gewässern einschlüge, des demonstrativen oder gar feindlichen Charakters, welchen die „Brazil- und River Plate Mail" darin erblickt, durchaus entrathen. Von irgend welcher Verstimmung gegen Brasilien kann, wie wiederholt zu versichern ist, keine Rede sein."

Stuttgart, 19. Januar. Gestern telegraphirte der König von Würtemberg an den Kaiser: „An dem heutigen ersten Jahrestage der Verkündigung der Kaiserwürde sende ich Dir meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich bitte Gott, daß er auch ferner unser deutsches Reich segnen möge." Der Kaiser dankte auf telegraphischem Wege und fügte hinzu: „Du hast zur Herbeiführung dieser großen Ereignisse persönlich und durch Deine tapferen Truppen so hervorragenden Antheil genommen, daß Dir der Dank des geeinten Vaterlandes wohlthun muß."

— 20. Januar. In der gesteigen Abendsitzung der Abgeordnetenkammer richtete Abg. Pfeiffer die Anfrage an die Regierung, ob dieselbe beabsichtige, Schritte zur Einführung der Reichspost in Würtemberg zu thun. Oesterlen erneuerte die Interpellation betreffend den Maßstab der Vertheilung der Kriegskontribution unter die Bundesregierungen.

München, 19. Januar. Kaiser Wilhelm hat dem Könige von Baiern den schwarzen Adler-Orden mit der Kette verliehen. Die Insignien desselben wurden dem Könige heute von dem preußischen Gesandten, Frhrn. v. Werthern, der von dem Personale der Gesandtschaft, Legationssekretär Frhrn. v. d. Brinken und Hauptmann v. Stülpnagel, begleitet wurde, feierlichst überreicht.

Ausland.

Wien, 20. Januar. In der heutigen Sitzung des Verfassungsausschusses, an welcher die Minister Fürst Auersperg, Laszer und Unger Theil nahmen, erklärte der Ministerpräsident auf die Anfrage des Abgeordneten Pickert, welche Stellung die Regierung dem Antrage der galizischen Abgeordneten gegenüber einnehme, daß es unmöglich sei, der galizischen Resolution im Ganzen und Allgemeinen beizutreten, da auf deren Grundlage sich ein Staat im Staate bilden würde und mit Rücksicht auf die inneren und äußeren Verhältnisse ein solcher Zustand verhütet werden müsse. Indeß werde die Regierung, wie schon in der Thronrede angedeutet sei, allen solchen Konzessionen für Galizien bereitwilligst zustimmen, welche mit der Einheit und Machtstellung des Reiches sich irgendwie vertrügen. Der schon im vorigen Jahre vorgelegt gewesene, hierauf bezügliche Antrag könne das Substrat zu weiteren Verhandlungen bieten. Ebenso werde die Regierung auch die jetzige Vorlage des Verfassungsausschusses auf das Eingehendste prüfen, und bereits bei der Ausschußberathung ihre Stellung bei jedem einzelnen Punkte klar bezeichnen. Auf eine weitere Frage des Abgeordneten Zyblikiewicz erklärte der Ministerpräsident, der Regierung sei an dem Zustandekommen des Gesammtreichstags gelegen und glaube sie dieses Ziel mit Hülfe des Nothwahlgesetzes erreichen zu können. Sei dasselbe erreicht, so stehe dem endgültigen Abschlusse eines Ausgleichs mit Galizien kein Hinderniß im Wege und dann werde endlich auch der Zeitpunkt gekommen sein, wo durch direkte Wahlen der Reichsrath von den Landtagen losgelöst werden könne. Nach längerer Debatte beschloß der Ausschuß die Einsetzung einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Subkommission zur Berathung der galizischen Angelegenheit. In dieselbe wurden alsbald Zyblikiewicz, Rechbauer, Herbst, Brestl, Giskra, Demel und Janowski gewählt.

Wien, 20 Januar. Der Finanzausschuß beschloß, die Regierungsvorlage in Betreff Abänderung des §. 14 der Bankstatuten zur unveränderten Annahme zu empfehlen, nachdem in einer eingehenden Debatte von allen Seiten anerkannt worden war, daß die Abänderung in der Geldbedeckung ebenso nothwendig als nutzbringend sei.

Brüssel, 18. Januar. Das Generalquartier der Truppen, die des Strike halber nach dem Hennegau entsandt worden sind, ist in Charleroi. General Maor ist seit gestern dort ebenfalls eingetroffen. Berittene Patrouillen durchstreifen den ganzen Bezirk. Heute kam es in einer Kohlenzeche im Chatelet bereits zu Thätlichkeiten; die Truppen mußten einschreiten, da die strikenden Arbeiter die Stränge des Kübels abschneiden wollten, damit Jene ihrer Gefährten, welche ihren Aufforderungen, die Arbeit niederzulegen, widerstanden, nicht in den Schacht mehr fahren könnten. Vier Rädelsführer wurden verhaftet. Doch ist dies glücklicher Weise nur ein vereinzelter Fall. Im Allgemeinen haben schon mehrere Kohlenzechen die Arbeiten wieder aufnehmen können, und man hofft, daß der Strike in einigen Tagen sein Ende nehmen wird. Das Ausbleiben der versprochenen Subsidien der Internationale, das Scheitern des projektirten allgemeinen Strike in allen belgischen Kohlenzechen, und die bereits ankommenden Kohlen aus Deutschland und England haben viele Arbeiter zur Besinnung gebracht. Der Gouverneur von Hennegau ist in Charleroi eingetroffen. Die Kommunalbehörden bieten Alles auf, um den Konflikt zu verhüten.

Brüssel, 20. Januar. Der „Independance Belge" zufolge verlangen die Tischler- und Zimmergesellen in Brüssel von ihren Meistern eine Lohnerhöhung von 10 Centimes pro Stunde. — „Echo du Parlament" theilt mit, daß den letzten Nachrichten aus Charleroi zufolge der Strike der Arbeiter in den Kohlengruben als beendet anzusehen ist und daß man hoffe, die Arbeit werde nächsten Montag überall wieder aufgenommen werden.

Paris, 18. Januar. Das Zünglein der Wage schwankt in der Nationalversammlung von Versailles täglich von rechts nach links, vom Freihandel zum Schutzzoll, von der Besteuerung der Rohstoffe zur direkten Besteuerung aller möglichen und unmöglichen Steuerobjekte. Die Freunde der Regierung rechnen noch immer auf irgend einen letzten Trumpf, den der Präsident der Republik in petto habe, um seiner Vorlage mit einer Majorität von 60—70 Stimmen zum Siege zu verhelfen; die Gegner dieser schutzzöllnerischen Besteuerung dagegen leben der Hoffnung, es werde möglich sein, Herrn Thiers durch eine Ueberzahl von 25—30 Stimmen doch noch zu schlagen. So stehen die Ansichten einander gegenüber. Die politischen Parteien der Versammlung sind dabei vollständig verschoben. Das linke Centrum, wo die meisten intimen Freunde des Präsidenten Platz genommen, scheint sehr geneigt, mit der Rechten, welche meist aus Grundbesitzern besteht, für die Vorlage zu stimmen. Das rechte Centrum, in dessen Mehrheit freihändlerische Doctrinen maßgebend sind, will seinem Entschlusse treu bleiben und dagegen votiren. In der Linken läßt Einige die Abneigung gegen das Kaiserthum, welches die Handelsverträge geschaffen, sich gegen das Prinzip der Handelsfreiheit erklären, während selbst in der äußersten Rechten gewisse Vertreter der weinbauenden Distrikte, ihrem Mandate getreu, jedes Einlenken in die Bahnen des Schutzzolles entschieden verwerfen. Die Freihändler brachten so eben noch einen Supplementar-Antrag ein, welcher die Regierungsvorlage durch ein ganzes Kriegssteuersystem auf Mobiliarwerthe, durch Erhöhung der vier direkten Steuern, durch Einführung von Pianosteuern und eine Abgabe auf männliche Domestiken ꝛc. ꝛc. bekämpfen will und wahrscheinlich durch dieses Strategem nur Zeit zu gewinnen sucht, um den Adressen- und Depeschensturm zur Geltung kommen zu lassen, der aus allen Centren des französischen Gewerbefleißes nach Versailles sich Bahn bricht und von dem man in extremis noch einen letzten Erfolg erhofft, obwohl dagegen die Brust des Herrn Thiers mit dreifachem Erz gewappnet ist; weiß er doch selbst aus den letzten Jahren des Kaiserthums zur Genüge, wie dergleichen Kundgebungen sich arrangiren, die er damals mit ähnlichem Eifer zu Gunsten des Schutzzolles — als er selbst sich noch in der Opposition befand — aus allen Ecken und Enden des Landes zusammen zu trommeln verstand. Ob die Vorstellungen der durch Handelsverträge gedeckten Staaten durch das Organ ihrer hiesigen Vertreter, die in diesen Tagen sich mehrfach wiederholten, ob diese Proteste einen besseren Erfolg haben dürften, als jene Adressen und selbst Deputationen der verschiedensten Handelskammern, muß gleichfalls fraglich erscheinen. Herr Thiers scheint der Ansicht zu sein, daß keiner der jetzt mit Repressalien drohenden Staaten sich im Falle dazu entschließen würde, dergleichen zu ergreifen und das „schon so unglückliche Frankreich mit unverdienter Härte, die an Grausamkeit streifen würde, zu bestrafen." In diesem Sinne drückte sich der Präsident der Republik wenigstens aus, und es wäre sehr leicht möglich, daß er sich zu guter Letzt in dieser Voraussetzung nicht täuschte. Die betheiligten Kabinette dürften schließlich gute Miene zum bösen Spiel machen und — wenn auch innerlich grollend — dennoch äußerlich mit Grazie nachgeben. Daß Deutschland wider Erwarten zu diesen direkt „betheiligten Mächten" nicht gehört, ist schon früher an dieser Stelle bemerkt worden, muß aber noch ganz besonders hervorgehoben werden. Der Frankfurter Friede vom 10. Mai sichert Deutschland in kommerzieller Beziehung nur die Stellung der meistbegünstigten sechs Mächte: England, Schweiz, Belgien, Oesterreich, Italien und Schweden, zu. Deutschland konnte weder die einfache Wiederaufnahme des alten Handelsvertrages zwischen Frankreich und dem Zollverein, noch die Stellung der meistbegünstigten Nation erhalten; letzteres nicht, weil diese meistbegünstigte Nation das Fürstenthum Monaco ist, dem ganz besondere Vortheile gewährt worden sind, die man nicht ausdehnen wollte und die auch den übrigen mit Handelsverträgen bedachten Staaten nicht zustehen. In der Frankfurter Nachtrags-Konvention vom 11. Dezember 1870 ließ man freilich im Artikel 18 alle früher bestandenen Verträge wieder aufleben, nahm aber auf diejenigen Regelungen Bezug, die schon der Friedensvertrag getroffen hatte und die von jener Wiedererneuerung ausgeschlossen bleiben sollten. Dazu gehörte auch der alte Handels-Vertrag. Deutschland hat mithin nur so viel Rechte in kommerzieller Beziehung in Anspruch zu nehmen, als den anderen durch Verträge begünstigten Nationen zustehen, resp. unverkürzt gelassen werden, muß sich mithin jeder direkten Einwirkung auf diese Handelsfragen begeben. — Man wird bemerkt haben, daß mit der amtlichen Beglaubigung des Grafen Arnim als Gesandter des deutschen Reiches in Frankreich auch die dem Herrn de Saint-Vallier in Nancy, beim Ober-Kommando der deutschen Okkupationstruppen, ertheilten Vollmachten zurückgenommen wurden. Genannter Diplomat befand sich noch aus der Zeit Jules Favre's hier im Besitze von Accreditiven beim General von Manteuffel, die ihn gleichsam als „außerordentlichen Gesandten" bei dem Heerführer beglaubigten. Da man nun in Versailles eingesehen, wie unzuträglich ein solches Verhältniß erscheinen müsse, so benutzte man die Gelegenheit, beim Empfange des Grafen Arnim jene Beglaubigungsschreiben außer Kraft zu setzen. Herr von Saint-Vallier kehrte freilich nach Nancy zurück, aber nicht mehr als „Gesandter", sondern nur in „spezieller Mission", d. h. er hatte nicht mehr diplomatisch zwischen dem Ober-Kommando und der Versailler Regierung zu ermitteln, sondern seine Wirksamkeit beschränkte sich nun darauf, den etwaigen Wünschen der französischen Lokalbehörden in den besetzten Landestheilen bei General v. Manteuffel als Dolmetsch und Centralstelle zu dienen.

— Die Diskussion über die Auflage auf Rohstoffe wird immer leidenschaftlicher. Viele Fabrikanten aus den großen industriellen Mittelpunkten sind nach Versailles gekommen und gießen Oel ins Feuer. Vielen Deputirten sind auch die freihändlerischen Demonstrationen zu Lyon, Marseille, Paris, Roubaix, Elbeuf u. s. w. zu Herzen gegangen, denn es geht ihnen mehr darum, bei den Wählern in Gunst zu bleiben als bei dem Präsidenten der Republik. Seit drei Tagen merkt Thiers daß er viel Boden verloren hat, und spielt nunmehr seinen letzten Trumpf aus, indem er mit der Kabinetsfrage droht. Früher verfehlte diese Drohung ihre Wirkung nie, aber jetzt ist dieselbe bereits durch den häufigen Gebrauch in Bordeaux und Versailles abgenutzt. Man glaubt nicht mehr recht daran. Nicht unmöglich ist es, daß die Regierung ihren Entwurf zurückzieht, wenn man heute zu keinem Einverständnisse gedeiht. Dann würden die Dinge im status quo bleiben. Eine neue Kommission würde dann ernannt werden, um die Frage in Gemeinschaft mit den großen Fabrikanten und den Handelskammern zu lösen. Da die Regierung aber in Verlegenheit um 200 Millionen ist, so würde man den im Budget aufgestellten Amortisationsplan fallen lassen müssen.

Versailles, 18. Januar. Die Kundgebungen gegen die Steuer auf Rohstoffe nehmen immer größere Verhältnisse an, und es ist kaum zu erwarten, daß Thiers und Pouyer-Quertier darauf werden bestehen können, die Unglücksfälle, welche Frankreich betroffen, dazu auszunutzen, um den Schutzzoll in Frankreich wieder einzuführen und dem ihnen so verhaßten Freihandelssystem ein Ende zu machen. Uebrigens heißt es auch heute, daß Thiers erklärt habe, daß er aus der Steuer keine Kabinetsfrage machen wolle, und daß er sich sogar entschlossen habe, der Diskussion dadurch eine andere Wendung zu geben, daß er heute durch Pouyer-Quertier verlangen lassen werde, dieselbe zu vertagen, und erst die übrigen Steuersysteme, welche man noch nicht geprüft hat, zu berathen. Ein solcher Entschluß, wenn er wirklich gefaßt wurde, kann nur den Zweck haben, den Rückzug der Regierung zu decken, der übrigens bei dem allgemeinen Widerstand, auf den ihre Vorlage stößt, sehr leicht erklärlich ist. In Versailles selbst herrscht das regste Leben. Die Zahl der Deputationen, die dort angekommen ist, um gegen die Steuer auf Rohstoffe zu protestiren, ist sehr groß. Aus Montpellier, aus Touroing und den übrigen Fabrikstädten und Handelsplätzen sind jetzt auch solche eingetroffen. Mehrere derselben wurden heute von Barthely, St. Hilaire, dem Mocquard des Herrn Thiers, empfangen. Eine derselben, die von Lyon, soll in sehr zufriedener Stimmung das präsidentschaftliche Palais verlassen haben, da ihr eine Aenderung in den finanziellen Vorlagen der Regierung in Aussicht gestellt worden sein soll. Der Eröffnung der Sitzung selbst sieht man mit äußerster Spannung entgegen, was aber natürlich ist, da es sich um die kommercielle Existenz Frankreichs handelt.

— Sitzung der Nationalversammlung vom 18. Januar. Die Aufregung in der Kammer ist sehr groß. Herr Thiers befindet sich auf der Ministerbank, als die Sitzung um 2½ Uhr eröffnet wird. Pouyer-

Quertier vertheidigt zuerst die Vorlage, ungefähr in der Art und Weise, wie Herr Thiers bereits gethan. Er ist erstaunt, daß viele seiner früheren Freunde ihre Gesinnungen geändert haben. Er findet dieses zum wenigsten sonderbar. (Lärm, Rouveure und Joubert protestiren aufs lebhafteste.) Er kann die Erklärung dafür nur darin finden, daß die Industrie nichts bezahlen wolle. (Neuer furchtbarer Lärm.) Darauf zählt er die noch übrig bleibenden Hülfsquellen auf und findet, daß nur die Rohstoffe übrig bleiben. Nach ihm will Raudot sprechen, die Aufregung ist aber so groß, daß er nicht zu Worte kommen kann. Man vertagt den Schluß der Debatte. — Germain kommt endlich zu Wort und konstatirt, daß die Kammer darin einig sei, Geld zu schaffen. Aber er will nicht, daß die Kammer die Einnahmen vor den Ausgaben votirt. Er schlägt deshalb vor, daß die Regierungsvorlage und alle anderen übrigen finanziellen Anträge an die Budgetkommission von 1872 verwiesen werden. — Thiers eilt nun nach der Tribüne und erklärt, zweierlei müsse geschehen: 1) das Princip votirt und 2) eine Kommission ernannt werden, weche die Zollsätze prüfen wird. Dieses sei logisch, unumgänglich nothwendig. Man dürfe daher die Lesung nicht hinausschieben, und er bittet die Kammer, einen Entschluß zu fassen, damit die Agitation aufhöre. — Der römische Graf du Chaudordy sagt nun noch einige Worte, worauf denn die Kammer gegen den Willen des Herrn Thiers beschließt, die Diskussion morgen fortdauern zu lassen. Die Freihändler begrüßen diesen Beschluß mit großem Beifall. Die Erregung in der Kammer ist groß, zumal man vor der Sitzung versichert hatte, Thiers wolle nachgeben.

— Sitzung der Nationalversammlung vom 19. Januar. Die Erregung, welche in Versatlles herrscht, ist fortwährend sehr groß. Wie es vor eröffneter Sitzung heißt, will sich die Regierung — man behauptete dies übrigens schon gestern — auf ein Abkommen einlassen. Die Freunde derselben sollen nämlich die Absicht haben, in Uebereinstimmung mit ihr folgenden Antrag zu stellen: 1) Zulassung des Princips der Steuer auf Rohstoffe; 2) Verweisung der Zollsätze an eine specielle Kommission, um dieselben zu prüfen; 3) vorhergehende Diskussion und Abstimmung übee die übrigen Steuerprojekte; 4) Heranziehen der Steuer auf die Rohstoffe, um das Deficit zu decken, welches dann noch im Budget besteht. — Ungeachtet des schlechten Wetters sind der Sitzungssaal und die übrigen Räume des Palais überfüllt. Bei Eröffnung der Sitzung herrscht große Aufregung im Saale; der Lärm ist stark. Unter den Anwesenden bemerkte man den Marschall Mac Mahon. Der Deputirte Haentjens erhalt zuerst das Wort. Er schlägt vor, um die Steuer auf die Rohstoffe zu umgehen, noch weitere 70 Procent auf den Spiritus zu erheben. Der Redner verlangt die Dringlichkeit, die auch erklärt wird.

Plötzlich wird es im Saale still. Casimir Perier, der Minister des Innern und der frühere Berichterstatter der Budgetkommission, besteigt nämlich die Tribüne und macht den weiter oben erwähnten Vorschlag. — Eine lange anhaltende Aufregung folgt auf die ministerielle Erklärung. Dieselbe nimmt zu, als Martel Barthe das Wort ergreift und einen Vorschlag auf den Tisch des Hauses niederlegt, worin die Steuer auf die Rohstoffe im Prinzip angenommen wird. Die Freihändler gerathen außer sich und protestiren. — Der Präsident will über die Proposition Barthe's abstimmen lassen, aber Lurien Brun reicht einen anderen Vorschlag ein, welcher verlangt, daß eine Kommission ernannt werde, die untersuchen soll, was für Steuern man auf die Handels-Transaktionen legen muß, um die 165 Millionen zu erschwingen, welche die Regierung verlangt. Ein dritter Antrag wird hierauf gestellt, welcher eine Kommission beauftragt wissen will, um die Anträge der Delegirten der Industrie zu prüfen und die Mittel aufzufinden, um die 165 Millionen der Regierung zu decken.

Nachdem Büffet gesprochen, besteigt Thiers die Tribüne. Er verlangt nochmals, daß man der Sache ein Ende mache. Er verwirft die gemachten Vorschläge und besteht auf dem, welchen Casimir Perier eingebracht. Er fordert schließlich die Kammer auf, die übrigen Anträge zurückzuweisen, sich ihrer Mission würdig zu zeigen und sich nicht der Agitation der Interessen anzuschließen, welche ganz schamlos auftrete. Furchtbare Erregung. Feray eilt nach der Tribüne. Er erklärt, daß die Versammlung seit der 18tägigen Debatte nichts von ihrer Würde verloren hat. (Beifallssturm auf allen Bänken.) Feray befürwortet den dritten Antrag, welcher die Ernennung einer Kommission verlangt, um die ueuen Steuern zu untersuchen. Es entspinnt sich nun noch eine längere Diskussion, an der sich auch Thiers wieder betheiligt. Es handelt sich schließlich darum, über welche Proposition zuerst diskutirt wird; über die von Feray oder die von Barthe, welche die Regierung annimmt. Die Kammer giebt der Proposition Feray mit 377 gegen 329 Stimmen den Vorrang. Wie es heißt, ist Thiers über das Votum äußerst mißgestimmt.

Versailles, 20. Januar., Nationalversammlung. Zur Verlesung gelangt eine Botschaft Thiers, in welcher derselbe mittheilt, daß er seine Entlassung als Präsident der Republik gebe; gleichzeitig kündigt dieselbe an, daß die Minister ebenfalls ihre Entlassung eingereicht haben. Der Deputirte Batbie, welcher im Namen der Rechten und des rechten Centrums das Wort ergreift, führt aus, daß der gestrige Beschluß der Versammlung, betreffend den Gesetzentwurf über die Besteuerung der Rohstoffe, keineswegs als Mißtrauensvotum aufzufassen sei. Redner verlangt, daß die Nationalversammlung die Bureaux zusammentreten und von denselben eine Kommission ernennen lasse, der es obliegen solle, eine Versöhnung mit Thiers herbeizuführen und denselben zum Verbleiben in seiner Stellung zu veranlassen, falls die darauf gerichteten Bemühungen nicht znm Ziele führen, soll die Kommission Vorschläge über die zu ergreifenden Maßregeln unterbreiten. Seitens der Linken und des linken Centrums macht sich Opposition gegen diesen Antrag bemerkbar und scheinen diese Parteien die bezüglichen Beschlußnahmen in öffentlicher Sitzung herbeiführen zu wollen.

Versailles, 20. Januar, Abends. Nationalversammlung. Die Versammlung votirt einstimmig, mit Ausnahme von 6 Mitgliedern der Rechten, eine Tagesordnung Batbie's, welche besagt, das gestrige Votum involvire keineswegs ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten der Republik, die Versammlung appellire an dessen Patriotismus und verweigere die Annahme seiner Demission. Eine Deputation wird Thiers dieses Votum sofort überbringen. Die Sitzung ist inzwischen suspendirt.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung kündigt Benost d'Azy der Versammlung an, Thiers habe der an ihn gesandten Deputation geantwortet, er willige ein, im Amte zu verbleiben und auch fernerhin seine Dienste der Kammer und dem Lande zu widmen. Ueber die Demission der Minister habe Thiers sich nicht geäußert.

Rom, 15. Januar. Bischof Stroßmayer ist vollständig genesen nach Rom zurückgekehrt. Der Herzog von Sermoneta veranstaltete gestern ihm zu Ehren ein großes Gastmahl, zu welchem einige politische Persönlichkeiten zugezogen wurden.

— Kardinal Amat ist von Neuem erkrankt. Der durchaus nicht fanatische Prälat ist von dem Bewußtsein gedrückt, daß eine gewisse Partei im Vatikan sehr übel auf ihn zu sprechen ist. In seinen Fieberphantasien bat er dieser Tage die Umstehenden, den General Cugia, der ihn einige Wochen zuvor besucht hatte, zu rufen, damit er komme und ihn befreie. Dies hat man im Vatikan wiedererzählt, was den Aerger, den man bereits über das dem Kardinal von den liberalen Blättern gespendete Lob empfand, vergrößert hat.

— Nach dem neuen Entwurfe Ribotty's soll die talienische Kriegsmarine folgende Schiffe enthalten: 12 Linienschiffe, 3 Fregatten, 7 Korvetten, 4 Kanonenboote erster und 8 Kanonenboote zweiter Klasse, 3 Avisos erster und 4 Avisos zweiter Klasse, je 2 Transportschiffe erster, zweiter und dritter Klasse, 1 gepanzertes Widderschiff, 2 gepanzerte Batterien, 3 gepanzerte Kanonenboote, 12 nicht gepanzerte Kanonenboote, 8 Remorqueure und kleinere Fahrzeuge.

Rom, 20. Januar. Die Kommission der Kammer hat die Regierungsvorlage in Betreff der Durchbohrung des Col di Tenda und bezüglich der Aufhebung des Unterrichts in den theologischen Wissenschaften auf den Universitäten angenommen. — Der österreichische Gesandte, Graf Wimpffen, ist hier angekommen.

Rom, 21. Januar. „Opinione" meldet, daß die italienische Regierung in Versailles den Vorschlag gemacht habe, die in Frankreich von der konsolidirten italienischen Rente zu entrichtende Steuer von den mit Einlösung der Koupons beauftragten Banquiers unter Zuziehung eines französischen Kommissars durch Abzug von den Koupons bezahlen zu lassen. Thiers habe indeß darauf bis jetzt keine Antwort ertheilt.

London, 19. Januar. Der Ingenieur der anglo-amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft hat durch Versuche die unlängst erwähnte Mangelhaftigkeit der Isolirung örtlich bestimmt; die schadhafte Stelle ist an dem Landestheile der Kabel an der irischen Seite, so daß die Ausbesserung nicht schwer und auch nicht allzu theuer ist. Es ist einigermaßen auffallend, daß beide Kabel an ungefähr derselben Stelle geschädigt sein sollen.

— In Gladstone's Patronenfabrik bei Greenwich fand gestern eine gefährliche Explosion statt. Vor einiger Zeit hatte die Regierung dort 365 20pfd. Kisten Patronen in Beschlag genommen, welche Gladstone (wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß hier nicht der Premierminister gemeint ist) während des Krieges für die französische Regierung fabricirt hatte. Die Behörden gaben dieselben jetzt zurück unter der Bedingung, daß sie aufgebrochen würden. Mit dieser Arbeit des Auseinandernehmens weren gestern dreißig Mädchen beschäftigt, als plötzlich eine furchtbare Explosion erfolgte, welche das Dach in die Luft sprengte, das Gebäude in Brand setzte und viele der Arbeiterinnen schwer verwundete. Den Knall hörte man in einem Umkreise von 12 bis 15 Kilometern. Zum Glücke waren schnell Feuerspritzen bei der Hand, welche den Brand von dem in der Nähe stehenden Haufen mit Patronen gefüllter Kisten abhielten. Die Verletzten wurden ins Hospital gebracht.

London, 20. Januar. Aus Calcutta vom 9. d. Mts. wird gemeldet: Ram Singh und mehrere andere Anführer der aufständischen Rookas sind letzten Mittwoch verhaftet worden. 49 Rookas sind hingerichtet.

Konstantinopel, 17. Januar. Der erste Eisenbahnzug von Rumelien ist heute in Stambul eingetroffen.

Provinzielles.

Stettin, 22. Januar. Dem Vernehmen nach wird der hiesige Frauen-Verein am 31. d. Mts. im Kasionsaale die Aufführung der „Faust" mit der Musik des Fürst Radziwil veranstalten. Es besteht dieser Verein — der älteste in hiesiger Stadt — bereits seit dem Befreiungskriege (1813) und widmet jetzt seine Thätigkeit, die sich über die ganze Stadt ausbreitet, vorzugsweise der Unterstützung verschämter Armen. Dieser edle Zweck und der zu erwartende hohe Kunstgeuuß dürften eine rege Betheiligung an dem Konzert sicher in Aussicht stellen.

— Der General-Lieutenant und bisherige Kommandeur der 4. Division, Graf v. d. Gröben, ist in gleicher Eigenschaft zur 5. Division versetzt. Nachfolger im Kommando der 4. Division ist, wie bereits gemeldet, der Gen.-Lieut. von der Armee von Schmeling.

— Das diesjährige Departements-Ersatzgeschäft findet statt: in Cammin am 5. und 6., in Greifenberg am 8. und 9., in Naugard am 11. und 12., in Stargard am 14., 15. und 16., in Pyritz am 18. und 19., in Greifenhagen am 21. und 23., in Ueckermünde am 25., in Anclam am 27. März, in Demmin am 2. und 3. April, in Labes am 5. und 6. April, in Swinemünde am 12., 13. und 15. April, in Stettin am 17., 18., 19., 20., 22., 23. und 25. April.

— Am 1. Mai d. J. wird die Einrichtung einer zweiten Stadtpost-Expedition auf der Lastadie erfolgen. Die Postanstalt wird nicht nur Postsendungen in demselben Umfange wie das hiesige Postamt annehmen, sondern auch die Ausgabe und Bestellung der für die Bewohner der Lastadie bestimmten Postsendungen bewirken. Nur die Besorgung der hier eingehenden Packetsendungen, gleichviel ob solche von den Adressaten abgeholt oder diesen per Packetwagen bestellt werden, bleibt nach wie vor für den Stadtbezirk von Stettin, einschließlich der Lastadie, dem Postamte am Königsplatz übertragen. — Zur Sicherung der unverzögerten Beförderung und Bestellung der für die Bewohner der Lastadie bestimmten Postsendungen wird es demnächst Haupterforderniß sein, daß dieselben (die Packete ausgenommen) neben der Angabe des Bestimmungsortes „Stettin" noch mit der möglichst in die Augen fallenden Bezeichnung „Lastadie" bereits vom Absender versehen werden. Solche mit „Stettin, Lastadie" adressirte Sendungen werden vom 1. Mai c. ab nicht mehr zum hiesigen Postamte, sondern aus den Eisenbahn-Postwagen direkt zu der Postanstalt auf der Lastadie gelangen. Die Bewohner der Lastadie werden daher gut thun, wenn sie schon jetzt und wiederholt auf die demnächstige Adressirungsweise „Stettin, Lastadie" Seitens ihrer Korrespondenten einwirken.

— Der, wie gemeldet in der Nacht zum 19. d. Mts. auf dem Eise bei der Oberwiek gefundene Mensch ist als ein hiesiger Arbeiter Drews rekognoszirt und hat sich bei näherer Untersuchung desselben im Krankenhause ergeben, daß er sich, muthmaßlich durch einen unglücklichen Fall, das Genick gebrochen hat.

(Eingesandt.)

Es dürfte nicht unteressant sein, Nachstehendes zu ersehen, was uns beim Lesen der Nachricht einfiel, daß der baltische Lloyd einen Dampfer mit dem Namen E. M. Arndt baue.

E. M. Arndt's ältester Sohn, den er selbst Moritz Tren nannte, weil er ihn als kleiner Knabe durch Kenntniß der Schleichwege von den Verfolgungen der Franzosen gerettet, ist Forstmeister in Trier und der einzige, der die Nachkommenschaft allerdings recht reichlich in Gestalt von 7 lebenden Söhnen und 6 Töchtern weiter verpflanzt hat. Das älteste dieser Kinder steht in Stettin in Garnison und ist der Hauptmann Roderich Arndt im pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, Ritter des eisernen Kreuzes und des bad. zähringen Löwens. Derselbe dürfte eine geeignete Persönlichkeit sein, Gevatterstelle bei dem zu erbauenden gewaltigen Kinde zu sein.

Vermischtes.

Moskau, 10. Januar. Ueber eine militärische Exekution, welche auf dem Chodynsi'schen Felde bei Moskau an A. Gerassimow wegen Mordanfalls auf den Obersten Michnew stattgefunden hat, giebt die „Börsenzeitung" folgende Schilderung: Der Weg von den Chomownischen Kasernen, wo der Verurtheilte sich in dem Gefängniß für Militärarrestanten befand, bis zum Petrowski'schen Park — eine Strecke von mindestens 10 Werst, war vom frühen Morgen an von Volksmassen bedeckt, die dem Schauspiel, wie Gerassimow zum Tode geleitet werden würde, beiwoänen wollten. Um 8 Uhr rührte sich der mit drei Pferden bespannte Wagen, auf dem Gerassimow in Begleitung eines Geistlichen in schwarzem Gewande mit Kreuz und Evangelium saß und der von einer Schützenabtheilung im Schritt geleitet wurde. Am Orte der Exekution standen Truppen in ziemlicher Ausdehnung; in gehöriger Entfernung um sie herum drängte sich ein zahlreiches Publikum; unter den Zuschauern viel Frauen aus verschiedenen Schichten der Gesellschaft. Tausende von Fuhrmannsschlitten hielten ebendaselbst und waren buchstäblich von den Volksmassen bedeckt. Der Wagen hielt am linken Flüge der Truppen an; der Geistliche stieg zuerst ab und zwei Minuten nach ihm, entblößten Hauptes, mit der Mütze in der Hand, auch der Verurtheilte. Er war mehr als mittleren Wuchses, in einen schon ziemlich alten dunkelgrünen Mantel und ein Paar Arrestantenstiefel gekleidet, in welche die Beinkleider hineingeschoben waren. Sein Gesicht weiß wie Leinwand. Nachdem er den Wagen verlassen, wurden ihm die Ketten abgenommen und von demselben Konvoi unter Vortritt des Geistlichen wurde er vor die Mitte der Fronte geleitet; im Vorübergehen grüßte Gerassimow nach allen Seiten die Soldaten und wischte sich zu gleicher Zeit mit einem Tuch die reichlich quellenden Thränen. Von einer Seite zur anderen schwankend, schritt er dahin, setzte sich in einiger Entfernung von dem Platze, der etwa 20 Schritte von dem Grabe besonders gesäubert worden war, die Mütze auf und nahm sie wieder ab. Auf dem Platze sagte ihm der Geistliche das letzte Scheidewort auf den Weg, segnete ihn mit dem Kreuze und ließ ihn das Kreuz und das Evangelium küssen und zog sich dann zurück. Der Adjutant der Truppen verlas das Urtheil, in welchem unter Anderem gesagt war, daß die Arrestantenkleidung des Verurtheilten dem Obersten Michnew übergeben, das Schnitzmesser aber, mit dem Gerassimow den Obersten Michnew in die rechte Seite verwundet hatte und das Messer mit dem Holzgriff vernichtet werden sollten. — Nach Verlesung des Urtheils fingen die Trommler an Wirbel zu schlagen. Auf ein Zeichen des Vorgesetzten traten zwei oder drei Arbeitersoldaten aus den Reihen hervor und einer derselben bekleidete den Verurtheilten mit einem weißen langärmligen Hemde, das ihn vom Kopf bis zu den Füßen einhüllte. Als er sich vom Platze rührte, begann Gerassimow zu schwanken; die Soldaten faßten ihn unter die Arme, führten ihn zum schwarzen Pfosten, der am Rande des Grabes aufgerichtet war und banden ihn mit den Hemdärmeln an denselben fest. Zwölf Schützeu traten auf Befehl des Kommandeurs auf 5 Schritt an den Pfosten heran — die Salve krachte. Gleich bemerkten Alle, daß der Unglückliche noch lebe und gleichsam hin und her schwankte. Ein Arzt war nicht in der Nähe, sondern befand sich bei den entfernteren Reihen der Truppen. Ueber die Schneetristen eilend, näherte sich ein Militärarzt, besah den Verurtheilten, fand ihn noch lebend und berichtete dem anwesenden Gehülfen des Kommandanten darüber. Nach einer zweiten Salve neigte der Unglückliche den Kopf tief herunter und sank in die Knie, was ein Zeichen des Todes war. Arbeitssoldaten gruben den Pfosten aus der Erde und senkten denselben mit dem Leichnam ins Grab, das gleich zugeschüttet und eingeebnet wurde. Nach der Exekution zogen die anwesenden Truppen im Ceremonialmarsch über das Grab und kehrten hierauf in die Stadt zurück.

— In einer fashionablen Kirche im Westende von London erschien unlängst ein junges Paar aus guter Familie, um ihren ehelichen Bund einsegnen zu lassen. Alles verlief in schönster Ordnung, bis die Braut, eine junge Dame von schmächtigem Aussehen, vor dem Worte „gehorchen" in der Trauungsformel innehielt und sich entschieden weigerte, das Versprechen des Gehorsams gegen ihren künftigen Gatten zu leisten. Allgemeine Konfusion, während welcher die Braut völlig kaltblütig blieb. Der Geistliche weigerte sich, die Trauung fortzusetzen, und als der Bräutigam nachdrücklich erklärte, daß der Geistliche vollständig Recht habe, verließ die Hochzeitsgesellschaft die Kirche, die Braut und ihre Anverwandten den einen Weg einschlagend, der Bräutigam und seine Freunde den andern. Das Kuriose an der Geschichte ist, daß die junge Dame, die an Frauenrechte glaubt, erklärt, der Bräutigam wußte, daß sie das Versprechen des Gehorsams nicht ablegen würde, und daß er ihren Entschluß billigte. Die Eltern der Braut wollen nun gegen den jungen Mann auf unerfülltes Eheversprechen klagen.

Börsen-Berichte.

Stettin 22. Januar. Wetter trübe. Wind S. Barometer 28" 1'". Temperatur Morgens + 1° R. Mittags + 2° R.

Weizen bei stillem Geschäft unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber geringer 66—71 Rt., besserer 72—77 Rt. feiner 78—79 Rt., per Januar 78½ Rt. nom., per Frühjahr 79½ Rt. bez., 79¾ Br. u. Gd., Mai-Juni 80 Rt. Br.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität geringer 52 Rt., besserer 53—54½ Rt., feiner 55 bis 55½ Rt., per Januar 55 Rt. Br., per Frühjahr 55¾ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 56¼, 56⅛ Rt. bez., Juni-Juli 56¾ Rt. bez., Juli 57¾ Rt. bez.

Gerste still, loco per 2000 Pfund nach Qualität 44 bis 49 Rt.

Hafer unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 44—46 Rt., per Frühjahr 46½ Rt. Gd., per Mai-Juni 47 Rt. Br.

Erbsen loco per 2000 Pfd. nach Qualität Koch- 49 bis 50 Rt., Futter- 46—48 Rt., per Frühjahr Futter- 51 Rt. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. nach Qualität per September-Oktober 111 Rt. bez.

Rüböl still, per 200 Pfd. loco 27½ Rt. Br., per Januar 27 1/12 Rt. Br. u. Gd., per April-Mai 27½ Rt. Br. u. Gd., per September-Oktober 26 Rt. Gd.

Spiritus wenig verändert, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23⅙ Rt. bez., mit Faß kurze Lieferung 23⅛ Rt. bez., per Januar-Februar 23⅙ Rt. Gd., per Frühjahr 23½, 5/12 Rt. bez., 23⅜ Br., per Mai-Juni 23⅞, ⅚ Rt. bez.

Angemeldet: 1000 Centner Roggen.

Regulirungs-Preise: Weizen 78½ Rt., Roggen 55 Rt., Rüböl 27 1/12 Rt., Spiritus 23⅙ Rt.

Der Schmuck des Inka.

von

Karl Frenzel.

(Fortsetzung).

Sie stand hinter ihrem Verlobten, wie aus der Erde gezaubert, und schaute Hans mit großen starren Augen an. Aus ihren Haaren hatte sie den Kranz entfernt und einen Schleier aufgesteckt, der lang über ihren Rücken hinabfiel und vorn ihr Gesicht um Schläfen und Wangen fast ganz einrahmte. Sie mochte ihn wegen des Zuges, der durch die Corridore strich, genommen haben, um sich auf ihrem Gange von ihrem Zimmer zum Saal zu schützen. Ihr Wesen war wie verwandelt, alles Leben aus ihren Gesichtszügen entwichen. Aber weder Hans noch ein Anderer kamen dazu, ihrer Verwunderung darüber einen Ausdruck zu leihen, denn eben schlug eine Uhr die verhängnißvolle Stunde. In fünf Minuten mußte Hans das Schloß verlassen haben, wollte er noch den Eisenbahnzug erreichen — und auch dies nur zu Pferde, im wilden Galopp. Noch verklang der scharfe Schlag der Uhr, als ein zuckender Blitz, ein mächtiger Donnerschlag das Schloß erschütterte, die Musik und den Tanz unterbrach. „Es hat eingeschlagen! Um des Himmels willen, doch nicht hier? Seht einmal nach! Oeffnet die Thüren! Welch ein Gewitter!"

Im ängstlichen Durcheinander flüchteten Mädchen und Frauen, die Männer suchten zu beruhigen. Dazwischen Donner auf Donner, Sturmsausen und strömender Regen — ein Wolkenbruch.

„Melanie, was ist Dir?" ruft die Tante.

Und da liegt sie schon in ihren Armen, in schwerer Ohnmacht; der weiße Schleier hüllt ihr ganzes Gesicht ein. Alle sind hülfreich um sie beschäftigt, nur Albert wagte nicht, sie anzurühren. Seltsam! flüstert eine geheime Stimme in ihm, seltsam! Sie sieht aus wie Donna Sol, als der Schleier über sie fiel!

Hans ist aus dem Saal gestürzt, Niemand hat seine Entfernung bemerkt.

Bis zum Morgengrauen hatte das schwere Gewitter über dem Schlosse getobt, und die so vielfach von inneren und äußeren Eindrücken aufgeregte Gesellschaft nur wenige Stunden eines unruhigen Schlafes genossen. Schwere Wolken hingen am Himmel, als endlich die Sonne über der fernen Gebirglinie und den Wipfeln der Bäume aufging und mit fahlem Licht die Schläfer weckte. Statt im Glanz der freudigen Stimmung des gestrigen Tages schien die Natur heute im Banne der Schwermuth gefangen zu liegen. Mit verdrossenen Gesichtern, theils übermüdet, theils betrübt und bestürzt, saßen die Gäste um den Frühstückstisch. Doch war ihre Zahl geringer, als gestern, indem der eine und der andere unter den verschiedensten Vorwänden, es vorgezogen hatte, allein auf seinem Zimmer sein Frühstück einzunehmen. Es war, als fürchteten sie sich voreinander. Nicht einmal Herrn von Blacha, der eine Reihe von Gespenstergeschichten und fürchterlichen Jagdabenteuern bei Sturm und Regen zum Besten gab, gelang es, den Mißmuth und die Aenglichkeit der Versammelten zu zerstreuen. Ja, seine Gespenster, die sich schließlich immer auf natürliche Weise in leere Luft auflösten, fanden nicht den geringsten Beifall. Seinen Zuhörern hätten sie vielmehr zum Herzen gesprochen, wenn sie unerklät, und geheimnißvoll geblieben wären Alle waren auf etwas Schauriges gefaßt, und ohne daß man sagen konnte, woher es gekommen, hatte das Grauen ihr Gemüth ergriffen. Es mochte die Nachwirkung des Gewitters auf die geängstigte Psyche sein. Eben hatte Herr von Blacha wieder ein unheimliches gespenstisches Geräusch, das ihn auf einem verfallenen Jagdschlosse im benachbarten Böhmen um Mitternacht vor Jahren in Todesschweiß versetzt, prosaisch vernünftig als das Winseln und Kratzen eines Hundes erklärt, als ein lautes Geschrei, ein Rufen vieler Stimmen von dem Gange her erscholl, die Saalthür aufgerissen wurde, und ein junges Mädchen, eine der Brautjungfrauen, die hinaufgegangen war, die Langschläferin Melanie zu wecken und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen, leichenblaß und athemlos in den Saal stürzte nnd rief: „Er ist fort, er ist fort!" In demselben Augenblick erschien, kaum weniger bestürzt, der Kammerdiener des Grafen auf der Schwelle der Thür, überblickte die Gesellschaft und sagte zu Herrn von Blacha gewendet: „Er ist auch hier nicht! Wenn ihm nur kein Unglück passirt ist!"

„Wem denn?" fragte Herrn von Blacha den Diener, und ein Anderer das junge, an allen Gliedern zitternde Mädchen: „Wer, was ist fort?"

„Melanie's Schmuck!" erwiderte das Mädchen, und der Diener: „Herr von Hochberg ist verschwunden."

Eine Scene unbeschreiblicher Verwirrung und Bestürzung trat ein. In dem Durcheinander der Fragen, die Alle auf einmal, jetzt an das Mädchen und jetzt an den Diener richteten, war kaum eine bestimmte Antwort zu gewinnen. Diese wollten zum Grafen Waldhelm eilen, jene begaben sich nach Melanie's Zimmer, die einen riefen: man müsse sogleich nach der Stadt und dem dortigen Kreisgericht schicken, die andern sagten: „Was ist das für eine traurige Begebenheit! Wie benimmt sich Melanie bei diesem Verluste? Was wird Herr Römer thun?" Der war, als die Unruhe und der Wirrwarr der Meinungen den höchsten Grad erreicht hatte, in den Saal getreten, zum Theil schon durch die Diener von dem Vorgefalleneu unterrichtet. Als demjenigen, den die Angelegenheit am Nächsten berührte, ließen die Anderen ihm das Wort, und so kam man endlich dahin, wenigstens von der Entdeckung des jungen Mädchens ein deutliches Bild zu erhalten. Vor Melanie's Schlafzimmer lag ein kleines erkerartiges Gemach, in dem sich auf ihrem Toilettentisch Kostbarkeiten und Nippsachen befanden; Melanie liebte es, ihren Besitz zur Schau zu stellen; dennoch hatte sie die Vorsicht geübt, das Brautgeschmeide sorgfällig in die Schublade dieses Tisches zu verschließen. In der Nacht, als sie müde, vom Gewitter körperlich und von dem Streit zwischen ihrem Verlobten und ihrem Vetter innerlich aufgeregt, von ihrer Ohnmacht kaum wiederhergestellt, am Arm ihrer Verwandten, in ihr Zimmer gekommen war, hatte sie alle Hülfe, auch die Lisette's, abgelehnt, sich rasch entkleidet und auf das Bett geworfen. Sie hatte nicht weiter Acht auf den Tisch und die Schublade gehabt, die Brustnadel, die sie getragen, hatte sie in ein kleines, offen stehendes Kästchen unter den Spiegel gelegt. Im Uebrigen hatte die Freundin das äußere Zimmer unverschlossen und die Kleider unordentlich über die Stühle geworfen gefunden. Auf ihr wiederholtes Rufen war Melanie ans einem ängstlichen Traum aufgefahren, hatte eine Weile wie verstört aufrecht im Bette gesessen und sich erst allmählig an den Anblick der Freundin und die Umgebung gewöhnt. Nach ihrer Aussage sei es ihr gewesen, als erwache sie in einem fremden Lande, unter einer andern Sonne. Während sich nun die Freundin bemühte, sie zu beruhigen und zu trösten, und ihr beim Anziehen behülflich war, fiel ihr Blick zufällig auf den Toilettentisch. Die Schublade war ein wenig herausgezogen, der Schlüssel steckte im Schloß

(Fortsetzung folgt).

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Emilie Otterstein mit Herrn Wilhelm Bausch (Königsberg i. d. N.—Stettin). — Fräul. Clara Schubert mit dem Predigtamts-Candidaten Herrn Ernst Meinke (Colberg).

Gestorben: Böttchermstr. Herr Hermann Reiß (Stettin). — Herr Martin Neumann (Stettin). — Arbeiter Friedrich Marx (Stettin). — Florentine Voigt geb. Frost (Stolp).

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Treptow,
August Krüger.

Stettin, den 21. Januar 1872.

Stadtverordneten-Versammlung.

Dienstag, den 23. d. Mts., Nachm. 5½ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl eines Mitgliedes der Kreis-Ersatz-Kommission und eines Stellvertreters der Mitglieder dieser Kommission. — Neuwahl des Schiedsmanns für den 3. — Passauer Bezirk. — Vorkaufsrechtssache betr. das Grundstück Nr. 3 in der Verbindungsstraße der Pommerensdorfer Anlagen. — Mittheilung, betr. die Aufhebung der Verfügung wegen der Beschränkung der Tanzlustbarkeiten. — Vorlage betr. die Bewilligung von 20 Thlr. zur Beschaffung zweier Paletots für die Aufseher bei der Straßenreinigung. — Antrag auf Feststellung des Etats für das Johannis-Kloster pro 1872. — Antrag auf Genehmigung der zinslichen Belegung disponibler Kämmerei-Kassen-Bestände bei der Stettiner Vereins-Bank und der Entnahme von Vorschüssen von derselben; — desgl. betr. die Bewilligung einer jährlichen Subvention von 50 Thlr. auf 5 Jahre für das germanische Musenm in Nürnberg.

Nichtöffentliche Sitzung.

Antrag auf Bewilligung einer Pension für einen Nachtwächter.

Stettin, den 20. Januar 1872. **Saunier.**

Edictalcitation.

Der Förster **Rudolph Schlösser** zu Dernbach hat gegen seine Ehefrau **Julie Schlösser,** geborne **Thoma,** unbekannt wo, abwesend wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt und beantragt, die Beklagte unter Verurtheilung in die Kosten für den schuldigen Theil zu erklären. Zur Beantwortung der Klage ist ein Termin vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichtsrath **Forst** auf

den 28. Juni 1872,

Vormittags 10 Uhr,

Zimmer 44, im hiesigen Gerichtslokale anberaumt worden, zu dem die Beklagte hierdurch unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß im Falle ihres Ausbleibens angenommen wird, daß sie die in der Klage enthaltenen Thatsachen zugestehe und gegen den Antrag des Klägers keine Einwendungen zu machen habe.

Neuwied, den 28. September 1871.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Auktion.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am

23. Januar cr. u. an den folgenden Tagen
Vorm. von 9½ Uhr ab, Victoriaplatz 2

die zur Conditor Klem'schen Conkursmasse gehörigen Waaren, mehrere hundert Flaschen von verschiedenen Weinen, Liqueure, eingemachte Früchte, Alfeniedegeschirre, Porzellan- und Glassachen, 2 gr. Oeldruckbilder, 3 gr. Büsten u. d. m. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Hauff.

Oelmühlen-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt Geschäftsveränderung halber das Gewerk seiner im Jahre 1868 neu erbauten Oelmühle unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Die Mühle kann in den nächsten 4 Wochen noch im gehenden Zustande in Augenschein genommen werden. Sie verarbeitet täglich 12 Scheffel Leinsamen. Kauflustige wollen mit ihm direkt in Unterhandlung treten.

Leistenow'er Mühle bei Demmin, den 8. Januar 1872.

E. Anton, Mühlenbesitzer.



Der freihändige Verkauf junger geimpfter Widder aus meiner Rambouillet-Stammheerde, welche sich durch Wollreichthum, Größe und lebend Gewicht vortheilhaft auszeichnen, beginnt mit Anfang Februar.

Broock bei Hohenmocker, Vorpommern,
den 20. Januar 1872.

Frh. **von Seckendorff.**

In der **Breitenstraße Nr. 7** ist das dortige Cigarrengeschäft mit Inventarium wegen Todesfall zu verkaufen. Näheres das.

Besonders vortheilhafte

Glücksofferte.

„Glück und Segen bei Cohn!"

Grosse vom Staate Hamburg garantirte Geld-Lotterie von über

1 Million 710,000 Thlr.

Diese vortheilhafte Geld-Lotterie ist neuerdings **wiederum durch Gewinne bedeutend vermehrt,** sie enthält nur **51,000** Loose und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen **folgende Gewinne sicher gewonnen,** nämlich: 1 Gewinn event. **100,000 Thaler,** speciel **Thlr. 60,000, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 2** mal **10,000, 2** mal **8000, 3** mal **6000, 3** mal **5000, 8** mal **4000, 1** mal **3000, 14** mal **2000, 29** mal **1500, 155** mal **1000, 7** mal **500, 211** mal **400, 18** mal **300, 333** mal **200, 525** mal **100, 25** mal **60, 25** mal **50, 17,100** mal **47, 8535** mal **40, 31, 22 u. 12 Thaler.**

Die **Gewinn-Ziehung** der **1.** Abtheilung **ist amtlich** auf den

26. Januar d. J

festgestellt, und kostet **hierzu**
das ganze Original-Loos nur 4 Thlr
das halbe do. nur 2 Thlr.
das viertel do. nur 1 Thlr.

und sende ich diese **Original-Loose** mit **Regierungswappen** (nicht von den verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen **frankirte** Einsendung des **Betrages,** oder **gegen Postvorschuss,** selbst nach den **entferntesten Gegenden** den geehrten Auftraggebern **sofort** zu.

Die **amtliche Ziehungsliste** und

die Versendung der Gewinngelder

erfolgt **sofort nach der Ziehung** an jeden der Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Aelteste** und **Allerglücklichste,** indem die **bei mir Betheiligten** schon die **grössten Hauptgewinne** von **Thaler 100,000 60,000, 50,000,** oftmals **40,000, 20,000,** sehr häufig **12,000 Thaler, 10,000 Thaler etc. etc. und jünst** in den im **Monat November v. J.** statt gehabten Ziehungen die **Gesammtsumme von über 75,000 Thlr. und schon wieder am jüngsten**

20. Dezember die beiden allergrössten Haupt-Gewinne

laut **amtlichen Gewinnlisten bei mir gewonnen haben.**

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man **einfach** auf eine **Posteinzahlungskarte** machen.

Laz. Sam. Cohn in **Hamburg**
Haupt-Comtoir, Bank- u. Wechselgeschäft

„Germania".

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital:

Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

Reserven-Ende 1870	Thlr.	4,280,157.
Seit Eröffnung des Geschäfts bis Ende 1870 bezahlte Versicherungs-Summen	"	3,778,077.
Versichertes Capital Ende Dezember 1871	"	52,877,110.
Einnahme an Prämien und Zinsen	"	1,770,000.
Im Monat November sind eingegangen: 1463 Anträge auf	"	782,588.

Stettin, den 19. Januar 1872.

Die Direction.

Handelsschule und kaufmännische Hochschule zu Gera.

Am 4. April d, J. Beginn des **neuen Schuljahres** für die **Handelsschule** (1—3jähriger Kurs, 32—33 Stunden wöchentlich, für Jünglinge von 13—17 Jahren, auch mit praktischer Lehre) und die damit als obere Mittheilung in Verbindung stehende **kaufmännische Hochschule** (1jähriger Kurs, 34 Stunden wöchentlich, **Fortbildung für Aeltere** als 17 Jahre, akademische Einrichtung; für solche, die kein Reifheitszeugniß beanspruchen, (Auswahl unter den Collegien gestattet), welche beide Schulabtheilungen für sich oder in Aufeinanderfolge frequentirt werden können. **Pensionat.**

Die Reifheitszeugnisse der Austalt gelten, laut Bundesgesetzblatt Nr. 11 1870 als Qualifikationsatteste fur den einjährig Freiwinigendienst in der Armee.

Näheres durch die Prospekte. — Auf Pensionsstellen Reflektirende werden gebeten, ihre Anmeldungen möglichst b ld zu effektuiren.

Gera, den 4. Januar 1872.

Direktor **Dr. Ed. Amthor.**

Den verehrl. Königl. Verwaltungsbehörden, Institutsvorständen, Gesellschaftsdirektionen, sowie den Herren Rechtsanwälten, Gutsbesitzern, Banquiers u. sonstigen Industriellen und Privaten

offerirt porto- und spesenfreie Besorgung von Ankündigungen jeder Art zu Original-Tarifpreisen in sämmtliche existirende Zeitungen des In- und Auslandes

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämmtlicher Zeitungnn.

Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, München, Nürnberg, Wien, Prag, Zürich, Strassburg.

Sämmtliche Aufträge werden am Tage des Eintreffens sofort exact ausgeführt. Ein vollständiges Verzeichniss sämmtlicher Zeitungen nebst Original-Preis-Courant versende gratis und franco

NB Meine Provision beziehe ich als officieller Agent von den betr. Zeitungen.

Der größere Theil der löbl. Behörden betraut bereits fortgesetzt obiges Institut mit der Besorgung ihrer Bekanntmachungen.



Bockverkauf.



Von jetzt ab stehen 40 zweijährige Rambouillet-Vollblut-Böcke zu soliden, festen Preisen zum Verkauf.

Warlin b. Bahnh. Neubrandenburg, 21. Jannar 1871.

C. Bianck



In Lehsten

bei **Stavenhagen** in Mecklenburg ist schon im Herbste die Mehrzahl der 2jähr. Kammwoll-Böcke verkauft, doch werde ich mein verehrten Kunden in dieser Saison mit Aushülfe von Reserven und den ausgebildetsten Jährlingen zu befriedigen wissen.

W. Bandelow.

Von jetzt ab bis zum Ende des Monats Februar 1872 finden unbemittelte Personen zur Abwartung ihrer Entbindung im Königlichen Hebammen-Institut unentgeldliche Aufnahme, können aber auch in ihren Wohnungen unentgeldlich entbunden werden, wenn sie sich dieserhalb im Institute melden.

Das Randower Kreisblatt,

welches in allen Ortschaften des Randower Kreises gehalten werden **muß,** und in denselben während der ganzen Woche zu Jedermanns Einsicht offen liegt, empfiehlt sich den Geschäftstreibenden zu Anzeigen aller Art. Insertionspreis 1 Sgr. die Petitzeile. — Anzeigen werden angenommen **Kirchplatz Nr. 3,** Schulzenstraße Nr. 17 bei **O. H. T. Poppe.**

Unentbehrlicher Rathgeber

für Männer!

Dr. Retau's Selbstbewahrung. Zuverlässigster Rathgeber für alle durch Onanie, Ausschweifung und Ansteckung Geschwächte und Impotente. Mit 27 Abbild. 72 Aufl. Preis 1 Thlr.

Vorräthig in jeder (in Stettin in **L. Saunier's**) Buchhandlung, sowie in **J. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig.**

Besten [] **Sahnen-Käse,** à 2½—5 Sgr. per Stück,
echten **Limb. Käse,**
echten **Holländischen, weiß.** und **grün.**
Schweizer-Käse in reifer Qualität,
empfiehlt zum billigsten Preise
Carl Stocken Nachflg.

Louis Wiener, Schuhstraße 26,
empfiehlt sein als **beste und allerbilligst bekannte eigene Fabrikate von**
Moireeschürzen
reich aus gesteppt, in allen Farben,
für Damen von 10 Sgr.
für Kinder von 5 Sgr. an,
Moiree-Röcke.
in solidester Arbeit und vielen Mustern von $1\frac{5}{6}$ Thlr. an,
Steppröcke,
doppelt mit bester Watte wattirt, St. 1 u. $1\frac{1}{6}$ Thlr.
Blousen,
in allen Farben, in Alpacca ꝛc. von 25 Sgr. an,
in bestem Chiffon, reich besetzt, weiß und bunt, von 12½ Sgr. an,
in Mull, bester Qualität von 20 Sgr. an,
in Piquee 17½ Sgr.,
weiße Chiffon-Schürzen
für Damen von 10 Sgr. an,
Hängeschürzen für Kinder 7½ Sgr.
Muffen und Boa in schwarz, grau u. braun, die Garnitur nur 1 Thlr.
Capotten u. Bashliks,
um zu räumen, unterm Einkaufspreise.
Corsetten
in weiß, grau und roth, von 10 Sgr. an,
Untertaillen
à Stück von 9 Sgr. an.
Louis Wiener, Schuhstraße 26.
Eckhaus der Fuhrstraße.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Stettin, Schulzen- und Königsstr.-Ecke.
Breslau, Ohlauer-Str. 45, alte Landschaft.
Grösstes Magazin für vollständige
Küchen-Einrichtungen.
Complette Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

Grossartige Auswahl von
Petroleum-Tisch-, Wand-, Hänge-
Lampen.
Jedes Exemplar unter Garantie solidester Construktion und Schönbrennens.
A. Toepfer, Hoflieferant,
Schulzen- u. Königsstr.-Ecke.

Engl. Steinkohlen,
Prima Schotten, vorzüglich zum häuslichen Gebrauch, sowie **Nußkohlen** zu Schmiedezwecken liefert bis zur Tonne frei vor die Thür.
Echten Zartenthiner Torf vom Moore des Herrn Baron v. Puttkammer und alle Sorten **Brennholz** letztere auf Wunsch kleingemacht, empfiehlt billigst.
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben folgende Herren für uns Annahmestellen und sind geneigte Aufträge entgegen zu nehmen:
Herr Kaufmann E. Krappe, Bergstr. 10,
" " H. Grams, Paradepl. u. Breitest.-E.
" " H. Binte, Bollwerk 36.
" " H. Dittmer, Frauenstr. 48.
A. F. Waldow & Co.,
Comtoir Silberwiese, Siedereistr. 3.

Große schottische Maschinen-, Schmiede- und Dampf-Nußkohlen
haben billigst abzugeben
Jacobs & Stevenson,
Handelshalle.

Neues
türk. Pflaumenmuß
in ganz vorzüglicher Qualität offerirt in kleineren Gebinden und ausgewogen billigst
Wilhelm Pigard.

Russische Sardinen
in vorzüglich feiner und pikanter Waare, in Fäßchen von 10—11 Pfund, à Faß 1 Thaler, bei Parthien billiger, empfiehlt angelegentlichst
Paul Vorwerk,
Oberwiek Nr. 39.
An Auswärtige versende gegen Nachnahme.

Holz und Kohlen
offeriren **billigst** von unserem Lager vor dem Parnitzthor, wie frei vor die Thür durch unser Gespann.
Bestellungen im Comtoir oder auf unserm Hofe.
Wedel & Müller.
Comtoir:
Schulzenstr. 22, Eingang Heiligegeiststraße.

König Wilhelm-Verein.
Vierte und letzte Serie der **Geldlotterie** zur Unterstützung von Kriegern und deren zurückgebliebenen Familien.
Gesammtzahl der Loose 100,000.
Gesammtzahl der Gewinne 6702.
Hauptgewinn 15,000 Thaler,

1 Gewinn zu 5000 Rt	6 Gewinne zu 500 Rt	200 Gewinne zu 25 Rt
1 " " 3000	12 " " 300	400 " " 20
1 " " 2000	16 " " 200	2000 " " 10
2 " " 1000	22 " " 100	4000 " " 4
	40 " " 50	

Loose à 2. u. 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.
Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

Kein unerwünschter Kindersegen
von **Dr. Wilde.**
Berlin, im Verlage des Verfassers.
Versiegelt zu beziehen gegen Postnachnahme von 1 Rt 10 Sgr durch H. Hoffschneider in Hamburg, A B C-Strasse 28.

Breitestrasse Nr. 66.
Die
Musik-Instrumenten-Fabrik
von
C. H. Grimm
in Stettin,
Breitestrasse Nr. 66,
empfiehlt
ihr reichhaltiges Lager aller Arten
Blas- und Saiten-Instrumente,
unter Letzteren besonders eine bedeutende Auswahl **alter, gut abtirter Violinen, Viola, Celli** und **Contrabässe,** ebenso **Bogen** und sämmtliche Utensilien für genannte Instrumente.
Pauken, deutsche, japanesische und türkische Becken, Triangeln, Holz-, Musik- und Turnertrommeln, Signalhörner und Pfeifen für Turner.
Grösstes Lager aller Arten
Accordeons (Zieh-Harmonica) und **Mund-Harmonica,** zu Fabrikpreisen,
Deutsche und echt italienische Instrumenten-Saiten, aus den renommirtesten Fabriken in stets frischer Waare.
Drehschnüre für Spinnräder, Dr[illegible], und Maschinen sowie **für Uhr- und Handschuhmacher.**
Grösste **Werkstatt** für **Reparaturen** an allen Arten von Instrumenten.
Breitestrasse Nr. 66.
Breitestrasse Nr. 66.
Breitestrasse Nr. 66.



10. Breitestraße 10, Stettin.
Nähmaschinen-Fabrik
von **Bernh. Stoewer.**
Beste Nähmaschinen für Familien wie für Handwerker zu **ermäßigten Preisen.** Mehrjährige schriftl. Garantie.
Unterricht gratis.
10. Breitestraße 10.

Oscar Kropff & Co., Nordhausen (Thüringen),
Fabrik technischer Maschinen und Apparate,
empfehlen für **Apotheker, Conditoren, Gastwirthe, Destillateure** ꝛc. ihre vielfach prämiirten **Mineralwasser-Apparate ohne Gasometer,** die bezüglich Leistungsfähigkeit und solider Konstruktion bisher unübertroffen sind, **namentlich bedürfen dieselben weniger Bedienung, Kraft wie Zeit und ersparen ⅓ Material zur Erzeugung von Kohlensäure.**
Gleichzeitig machen sie auf ihre **Eismaschinen,** um stündlich 15 bis 1000 Pfd. Eis zu erzeugen, sowie auf die vorzüglich konstruirten **Bierwürzkühl-Apparate** und ganzen Einrichtungen für Bierbrauereien aufmerksame
Auf frankirte Anfragen Preisverzeichnisse und Referenzen.
Prämiirt: Gotha 1853, Paris 1855, Weimar 1861, Nordhausen 1862, Paris 1867, Wittenberg goldene Medaille 1869, Cassel erster Preis 1870.



Original-
Singer-Näh-Maschinen
sind nur zu haben
62. Breitestrasse 62.
Alle sonst am hiesigen Platze unter dem Namen **„Singer"** angebotenen Näh-Maschinen sind **nachgemachte.**
Stettin, Breitestrasse 62.
Wilh. Scheffers.
Prima-Nähgarne zu En-gros-Preisen im Detailverkauf nach ausserhalb gegen Postvorschuss.

Heger's aromatische Schwefel-Seife,
vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungsmittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.
Original-Packete à 2 Stück 5 Sgr.
Dr. v. Graefe's
nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde
Eis-Pommade,
in Flaschen à 12½ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und befördert zuverlässig das Wachsthum des Haares.
Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.
Depot in Stettin nur allein bei
Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

Theod. Franck'sche Althee-Bonbons
Vaihingen a. Enz (Württemberg),
ein noch nicht übertroffenes Mittel gegen **Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.**
empfehlen in Originalpaketen à 4 und 2 Sgr.
H. Lämmerhirt in Stettin, Krautmarkt 11,
C. A. Schneider, Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

Pferdebesitzern
empfiehlt: **Restitutions-Flüssigkeit,** in Quartfl. **20 Sgr.** als das **vorzüglichste** Mittel zur Verhütung des Steifwerdens und der Steingallenbildung zur raschen und sicheren Heilung von Sehnenentzündungen, Schulter-, Hüft- und Kreuzlähme, Knie- und Fessellähme der Pferde; ferner: ausgezeichnetes **Kropfpulver** in Pfundpacketen à **5 Sgr.** und stets frisches **Leinsamenmehl** in Umschlägen.
Die Droguenhandlung von
Adolf Creutz, Breitestr. **60.**

Für Tischler.
Mahagoni Pyramiden-Fourniere sind wieder in großer Auswahl vorräthig, geschälte Seiten, 5' 6" lang, 4 Sgr., Nußbaum, Birken u. Eichen, Fourniergesimse halte stets auf Lager.
C. Reinke, Schuhstr. 19—20.

Krankenhaus für Syphilitische und Hautkranke.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11.
Die Gründung eines größeren Krankenhauses für Syphilitische und Hautkranke war für Berlin ein lang gefühltes Bedürfniß. Demselben Rechnung getragen übergebe ich meine mit allem Comfort ausgestattete Anstalt dem Verkehr, und bitte Anmeldungen Behufs Aufnahme in dieselbe direkt an mich ergehen zu lassen.
Consultation Praxis und **Sprechstunden** täglich von 9—11 Uhr Vormittags,
Polyklinik Mittwoch und **Sonnabend** von 3—5 Uhr Nachmittags.
Dr. Knorr.
Berlin, Halle'sche Straße Nr. 11

Zahn- und Mundkrankheiten!
welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des
Anatherin-Mundwassers
von Dr. J. G. Popp, k. k. Hofzahnarzt in Wien, am sichersten geheilt; zahlreiche Zeugnisse bestätigen diese Aussage, unter andern dasjenige von Herrn Prof. Oppolzer, Rector magnif. an der k. k. Hofschule in Wien. Desgleichen wird dies Zahnwasser von zahlreichen auswärtigen, sowie auch hiesigen Aerzten als empfehlenswerth erprobt und häufig verordnet.
Dr. J. G. Popp's
Anatherin-Zahnpasta,
zum Reinigen der Zähne.
Besonders zu empfehlen ist selbe Reisenden zu Land und zu Wasser, da sie weder verschüttet werden kann, noch durch den täglichen nassen Gebrauch verdirbt.
Depots in:
Stettin bei **A. Hube,** Kohlmarkt 3.
Stralsund bei **M. van der Heyden.**
Stargard bei **G. Weber.**

Junkerstr. 6—7 ist die 2 Treppen hoch belegene herrschaftliche Wohnung zum 1. April miethsfrei.
Sprechstunden zwischen 12 und 4 Uhr.

Thätige Agenten
werden an jedem Orte (Stadt und Land) gegen hohe Provision angestellt von der **General-Agentur** der Vieh-Versicherungs-Gesellschaft für das Deutsche Reich in **Aachen.**
G. Seidel in Stettin,
Wilhelmstr. 19.

Für ein in Subhastation erstandenes, westpreuß. **Rittergut von 2000 Mrg.,** in schönster Lage und bestem baulichen, wie Cultur-Zustande wird ein **Administrator** gegen Gehalt und Tantieme, oder ein **Compagnon** (aber auch nur **Landwirth**) gesucht. Weitere Auskunft über diese **ausnahmsweise vortheilhafte Acquisition** ertheilt **J. A. Goetsch** in **Berlin, Rosenthalerstr. 14.**

---

1 Uhrmachergehülfe findet dauernde Beschäftigung bei
E. Rusch,
Bärwalde i. P.

---

1 tüchtiger **Statthalter** mit Deputat verlangt **M. Lichtenstein,** Roßmarktstr. 8.

Einen Lehrling
sucht zum 1. März der Gärtner **Brekmer** in Clevenow bei Grimmen.

Stadt-Theater.
Dienstag. **Narciß.** Trauerspiel in 5 Akten.